

EX LIBRIS
ILLVSTRISSIMI VIRI,
DN. DAN. LVDOLPHI,
LIB. BAR. de DANCKELMANN,
S. REG. MAI. BORVSS. CONSILIARII
STATVS INTIMI, cetera,
BIBLIOTHECÆ ACAD. FRIDERICIANÆ
TESTAMENTO RELICTIS.

Fernere

2

Nachricht

Von dem
Zustande

Des

Waisen-Hauses

und der übrigen

ANSEHEN

Zu Glaucha vor Halle /

In einem

Übermaligen Send-Schreiben
an den Hochwohlgebohrnen Herrn/
Herrn Carl Wildebrand/
Freyherrn von Canstein /

Auf Canstein / Schönberg und Neukir-
chen u. Erbherrn /

Von

August Hermann Francken /
S. Theol. Prof. zu Halle und Past. zu Glaucha
vor Halle abgefasset.

ZURLE /

In Verlegung des Waisen-Hauses MDCC VII.

1711

Handwritten title or header, possibly "Theologiae", with a decorative border.

1711

Handwritten text, possibly a date or reference number.

1711

Handwritten text, possibly a title or subject matter.

1711

Handwritten text, possibly a date or reference number.

Handwritten text, possibly a date or reference number.

1711

Handwritten text, possibly a title or subject matter.

Handwritten text, possibly a date or reference number.

Handwritten text, possibly a title or subject matter.

Handwritten text, possibly a date or reference number.

Handwritten text, possibly a date or reference number.

1711

1711

Handwritten text, possibly a title or subject matter.

Handwritten text, possibly a date or reference number.

1711

Handwritten text, possibly a title or subject matter.

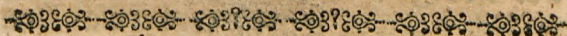
Handwritten text, possibly a date or reference number.





Inhalt.

Die Anrede. Allegirung einiger worte aus H. Prof. Pan-
gens Protheoria Erudit. humana vniuersa, in welchen
er die einrichtung des Padagog Reg. beschreibet S. 1. Ver-
bung einiger Wohlthaten / die im vorigen Send-
Schreiben ausgelassen S. 2. 3. 4. Die Correspondenz
S. 5. bis 9. Allegirung zweyer Programmatum des
Inspectoris im Padag. Regio S. 10. Die ickige anzahl
der Scholaren und Kinder S. 11. Nachricht von den
Argneyen des Wapfenhauses S. 12. bis 16. Exempel
der göttlichen Prouidenz S. 17. bis 34. Lob Gottes
und Segenswunsch S. 35. Beschluß S. 36.



Hochwohlgebohrner Herr !

Duß Ew. Freyherrl. Gn. mein am
4ten Julii icktlauffenden Jahres
an Dieselbe abgelassenes öffentliches
Send-Schreiben im besten gedeutet und
gänglich approbiret haben / solches hat
nicht allein zu meiner sonderbaren Ver-
gnügung gedienet / sondern erwecket
mich

mich auch jetzt aufs neue / eben dergleichen / und zwar in eben derselbigen Sache / vorzunehmen.

Denn ob zwar von dem dato jetzt gedachten Send = Schreibens bis hieher nur drey Monate verflossen sind / so bin ich dennoch wegen bereits abgegangener Exemplarien / erinnert worden / daß von eine neue Auflage zu thun. Da aber seithero nicht allein von Christlichen Freunden ein und anderes erinnert worden / so der darinnen enthaltenen Nachricht von dem bisherigen Zustande des Waisens = Hauses und der übrigen Anstalten billig einzuverleiben gewest wäre / sondern auch in dieser obwol gar kurzen Zeit schon so viel vorgefallen / so einer neuen Nachricht werth ist ; so habe ich dafür gehalten / daß es Ew. Freyherrl. Gn. nicht mißfallig seyn würde / so ich die andere Edition tenes Send = Schreibens zugleich mit einem neuen Send = Schreiben begleitete.

Die Aenderungen / so etwa inzwischen bey dem ganzen Werck vorgegangen / sind / wie leicht zu erachten / wenig und von keiner Wichtigkeit ; doch sollen die

dieselbe beyläuffig auch mit erwehnet werden.

§. I.

WAs anfänglich dieienigen Dinge betrifft / so von einigen erinnert worden / daß sie bey einer so umständlichen Nachricht des bisherigen und gegenwärtigen Zustandes hiesiger Anstalten billig hätte mit gedacht werden sollen / sind es folgende.

Es wird von dem Pädagogio Regio §. 14. gedacht / worinnen desselben Einrichtung insgemein vornehmlich bestehe. Weil nun damals schon Herrn Johann Christian Langens / Professoris Publici Ordinarii zu Gießen / Prothectoria Eruditionis humanæ vniuersæ ediret gewesen (als welche anno 1706. zu Gießen gedruckt ist) so hätte aus dessen zwölfften Capitel p. 798. mit dessen Worten / da er von hiesiger Schul-Anstalt redet / einiges noch deutlicher ausgedruckt werden können / nemlich

„Daß bey dieser Schul-Anstalt nicht nur
 „die wahre Pietät und die zum Dienste des
 „gemeinen Lebens erspriessliche Erudition
 „gesuchet werde / sondern auch / daß alle Studia
 „nach denen Profectibus Discipulorum zwar
 „in gewisse Classen unterschieden seyen / dennoch
 „ aber

6 Ungewöhnliche Art der Wohlthat.

„ aber sich die Schüler nicht durchgehends nach
„ einerley Classen / sondern vielmehr alle und
„ jede Classen solchergestalt nach allen Schül-
„ lern richten müssen / daß ein Schüler könne
„ in vielen Classen seyn / und wer z. E. in Schola
„ Latina einer von den höchsten ist / derselbe in
„ Schola Graeca oder Hebraea einer der gering-
„ sten seyn könne. Wodurch es dann geschehe /
„ daß (ohne die sonst gewöhnlichen Incommo-
„ da der Collocation in denen andern Schulen)
„ einem jeden Schüler in quouis studiorum ge-
„ nere nach seinen Profectibus könne fortge-
„ holfen / und übriges die Ordnung des Vor-
„ gangs unter denen Schülern / ohne Beschäs-
„ mung derer grossen / dem Alter nach gehal-
„ ten werden.

§. II.

Die Wohlthaten und Verehrungen / so durch
die Herzens = lenckende Krafft Gottes von liebs-
thätigen Gemüthern dem Waisen = Hause zuge-
wendet worden / alle zu erzehlen / ist zwar der
zweck nicht gewesen ; gleich wie es auch in dem
Send = Schreiben selbst deutlich erinnert ist :
jedennoch sind etliche der selbigen / welche ich nicht
aus Vorsatz übergangen ; wie ich sonst andere /
bloß um die weitläufftigkeit zu vermeiden / un-
berührt gelassen. Dahin gehöret insonderheit
eine fast ungewöhnliche Art der Wohl-
that / deren sich das Waisen = Haus einige Jahr
her zu erfreuen gehabt.

Es

Ungewöhnliche Art der Wohlthat. 7

Es haben sich nemlich einige Herren-Standes/
Adeliche/und andere in gutem Vermögen stehende
Personen so liebeich erkläret / dem Wäysen-
Hause zum besten / theils selbst etwas zu arbeiten/
theils durch andere arbeiten zu lassen / und solches
sodann entweder in natura dem Wäysen-Hause
zu verehren / oder : (welches mehrmals von ih-
nen beliebt worden) solches zu Gelde zu machen /
und was davon eingekommen / dem Wäysen-
Hause zu senden.

Es haben einige sonderlich dieses zur Ursach
genommen / weil die H. Schrift gleichwol nicht
allein von den Armen erfodere / daß sie arbeiten
sollen / sondern auch von denen / die der Armuth
wegen solches nicht nöthig hätten / damit sie ha-
ben zu geben den Dürfftigen Ephes. IV. v. 28.
(Siehe Spr. Salom. XXXI. v. 20.) und / da-
mit sie stille seyen / und das ihrige schaffen/
und arbeiten mit ihren eigenen Händen
I Thess. IV. v. 11. wie auch endlich / damit die / so
an Gott gläubig sind worden / in einem
Standte guter Wercke erfunden werden
Tit. III. v. 8. nach dem Exempel der Tabea Ap.
Gesch. IX. v. 36. Ja es haben dieselben bezeuget /
daß sie nun gern und mit Freuden arbeiteten /
weil sie auf diese Weise doch wüsten / daß ihre
Arbeit wozu nuzete / und die Armen sich dersel-
ben zu erfreuen hätten.

Sie haben es bey diesem Fleiß / den Gott in
ihre Herzen gegeben / nicht gelassen / sondern

auch andere mit darzu erwecket ; daher es denn auch geschehen / daß diese ohne alle Unkosten des Waisen-Hauses von ihnen angefangene Manufactur (wie Sie dieselbe selbst zu nennen beliebt) einige mal gute Beyhülffen dem Waisen-Hause gegeben : wiewol ich frey bekennen muß / daß die Liebthätigkeit und der Fleiß selbst / auf eine solche sonderbare und Christliche Art dem Waisen-Hause zu dienen / mich weit mehr afficiret hat / als die sonst billig auch mit Danck zuerkennende Wohlthat / so dadurch dem Waisen-Hause geschehen ; denn jenes zeigt vornehmlich an / mit welcher Einfältigkeit und Lauterkeit sich solche Personen zum Dienste ihres armen Nächsten ergeben.

§. III.

Auch ist es ein Exempel einer besondern Wohlthat / und dergleichen in allen vorigen Nachrichten von dem Waisen-Hause noch nicht gedacht worden / daß eine vornehme Adelige Person / so durch die Arzneyen der Apothecke des Waisen-Hauses manehmal erquicket worden / überdem daß sie alles richtig bezahlet / der Apothecken in ihrem Testament zweyhundert Thaler legiret / welche denn auch von den Erben ausgezahlet sind.

§. IV.

Es ist auch erinnert worden / daß in der Nachricht billig mit hätte angeführet werden sollen / wie daß Seine Königl. Maj. in Preussen / bey

Privilegium wegen der Feuermauern. 9

ben Ertheilung eines Privilegii für den Schorstein • Feger Christian Klemmen hieselbst / (da selbiger zum Zeugniß der Erkäntlichkeit dieser Königl. Gnade sich freywillig erkläret / der Armuth zum besten / alle Feuermauern des Wäysen • Hauses / Zeit Lebens / ohne Entgelt / so oft es nöthig ist / zu fegen / auch deßfalls schriftlichen Schein ausgestellt) der hiesigen hochlöblichen Regierung allergnädigst anbefohlen / die Vernehmung zu thun / daß solches auch von demselben treulichst verrichtet werde / und dem Wäysen • Hause / zu mehrer Versicherung / von dem Privilegio beglaubte Abschrift / unter dem Regierungs • Siegel / gratis auszustellen / auch wann künftig dieses Privilegium nach Abgang Klemmens an einen andern kommen solte / zu erinnern / daß die Clausul wegen des Wäysen • Hauses demselben mit inseriret werden könne : als welches wirklich also erfolget ist / die Abschrift des gemeldten Privilegii unter dem Regierungs • Siegel gratis dem Wäysen • Hause ausgestellt / und desselben Feuermauern bishero / so oft es nöthig gewesen / von dem Schorstein • Feger Klemmen ohne entgeld gefegt worden.

§. V.

Unter denen Dingen / welche von einigen erinnert worden / daß sie hätten mit gemeldet werden sollen / ist auch die anno 1704. hieselbst angelegte Correspondenz. Weil aber dieselbe

nicht eigentlich zu den hiesigen Anstalten zu rechnen / sondern nur etwa durch dieselben Veranlassung gegeben worden / daß jemand solche Correspondenz mit einigen Personen zu führen übernommen hat / so ist dieselbe in der That nicht von den Anstalten mit Fleiß nicht angeführt: doch nach der deßhalb geschehenen Erinnerung wil auch davon / denen zu Dienst / welche sich solcher etwa möchten mit gebrauchen können / wiewol als von einer fremden Sache / beyläuffig Meldung thnn.

S. VI.

Die Veranlassung dieser Correspondenz ist solcher gestalt geschehen. Es kamen beständig Briefe an von manchen Personen / theils an mich / theils an meine Gehülffen bey den Anstalten / in welchen nicht allein mancherley Nachricht verlanget wurde. z. E. was auf der hiesigen Vniuersität und bey den gemachten Anstalten merckwürdiges vorgehe / was für Bücher und Disputationes neu herausgekommen / und dergleichen / sondern auch dieses und jenes Buch einzukauffen / auch andere Commissiones auszurichten aufgetragen ward: und wenn bey unser aller ohndem schon überhäufften Geschäften nicht baldige oder auch nur nicht so ausführliche Antwort erfolgte / als etwa erwartet worden / so kamen bald Briefe gleiches Inhalts / und verursachten neues Postgeld / führten auch allerhand Klagen in sich / z. E. daß man ihnen nicht

nicht so viel zu Liebe thun wolle und dergleichen / da es doch in kurzer Zeit ausgerichtet werden könnte ; denn ein jeder dachte / sein Brief und Geschäfte sey es allein / so zu beantworten und zu expediren wäre / da doch wol zu eben derselbigen Zeit dergleichen Briefe von vielen Orten zugleich mit einlieffen / und sich manchmal recht häuffeten.

Damit nun solche Klagen verhütet / auswärtige Personen die verlangte Nachricht und ihre Commissiones richtig expedirt bekämen / und ich auch meine Gehülffen / bey unsern schon genugsamen Geschäften / mit anderen Verrichtungen nicht allzusehr beschweret würden / nahm eine gewisse Person auf sich / dergleichen Correspondenz mit auswärtigen zu führen / hatte auch etliche Leute an der Hand zu Ausrichtung der aufgetragenen Geschäfte und zu Copirung der Schriften / so etwa verlangt werden : so wurde auch ein Proiect gemacht von dieser Sache / und denen Personen / so gewohnt waren hieher zu correspondiren / zugeschickt ; darinn unter andern die wenigen Kosten / so jede Person / welche sich dieser Correspondenz bedienen wil / auf die dabey beschäftigte Leute und Postgeld zu verwenden hat / gemeldet sind ; und ist darauß auch solche Correspondenz angefangen / und bisher ordentlich fortgesetzt / und zwar folgender Gestalt.

§. VII.

Es ist bey dem Ausgange eines jeden Monats eine Schriftliche Nachricht von dem was auf der *Uniuersität* u. bey den hiesigen Anstalten vorgefallen / und was für neue Schriften und Disputationes ediret worden / an alle und jede / welche diese Correspondenz beliebet haben / geschickt / auch zugleich Antwort auf dasjenige / was sie dem Correspondenten hieselbst aufgetragen haben / ertheilet : und wenn sonst etwas merckwürdiges / das an andern Orten in und aufferhalb Teutschlandes vorgangen / anhero geschrieben / oder sonst bekant worden / als : sonderbare Exempel Göttlicher Vorsorge und Errettung / auch Göttlicher Gerichte / in gleichen wunderbar Regierung seiner Kirche / und was sonst bey diesen und jenen Personen merckliches / vorgefallen / nach deren Absterben anderen zu Christlicher Erbauung communiciret werden mag / wird solches der gedachten Monatlichen Nachricht mit beygefüget.

§. VIII.

Ein und ander Exempel davon zu geben / so ist vor etlichen Monaten denen Correspondenten communiciret worden eine Relation von gewissen Leuten in der *Moscau* / welche von den Moscovitern Raskolchiki oder Hieretic genennet werden / die aber Gott von Herzen fürchten / auf eine rechtschaffene Buße / thätigen Glauben / Wiedergeburch / Reinigkeit des Herzens / Ausübung

übung der Liebe / und gründliche Verläugnung
dringen / auch selbst mit ihrem Leben und Wan-
del beweisen / daß sie darnach trachten ; Die
sich zwar zu der Griechischen Kirche / in welcher
sie leben / annoch bekennen / aber zum Grunde
ihres Christenthums allein Gottes Wort an-
nehmen / und / weil die ganze Bibel bey ihnen
nicht so leicht zu bekommen / über das auch wegen
des hohen Werths von diesen meist armen Leu-
ten nicht kan bezahlet werden / mehrentheils nur
der Evangelisten und Apostel Schrifften haben /
die sie heimlich lesen / und im übrigen verborgen /
wol gar in der Erde verscharrt / halten / aus
Furcht für der Moscovitischen Clerisey / welche
diese Leute sehr verfolget / vieler bösen Dinge
fälschlich beschuldiget / und sie der weltlichen
Obrikeit zur Bestrafung übergiebet ; wie
denn z. E. einer deßhalb / daß er sein Kind lesen
gelehret / auf Anklagung der Clerisey ins Ge-
fängniß geworffen worden : durch welche un-
billige Procedures eine sehr grosse Anzahl dersel-
ben bewogen worden sich an einen fernen zuvor
unbewohnten und fast unzugänglichen Ort zu
begeben / da sie das Christenthum ungehindert
ausüben können / und ihren Acker im Friede
bauen ; da inzwischen die so in der Moscau ge-
blieben sind / sich sehr verborgen halten müssen /
also daß z. E. einer in den Höhlen der Erden bey
zwanzig Jahr gelebet / und diejenigen / so iez-
weilen zu ihm gekommen / im wahren Grunde
des

Des Christenthums unterrichtet / bis ihre Feinde den Orth auch erfahren / weshalb er sich von dannen weggemacht / und weiß nun niemand / wo er sich anieho aufhalte.

In der Relation waren auch enthalten etliche seine Reden / die derjenige / welcher dieselbe communiciret hat / im Umgange mit diesen Leuten von ihnen gehöret hatte / da sich einer also vernehmen lassen : die Reinigkeit des Herzens wird überall verfolgt. Alle nennen sie sich Christen / und sind doch die allerwenigsten in der That und Wahrheit Christen.

Bey Gelegenheit / da er zu Narva in eine Evangelische Kirche gehen wollen / und einige Moscoviter zu ihm gesagt / er werde in derselben keinen Gott finden / hat er ihnen geantwortet : Gott ist über / mit und in uns : item meynet ihr / daß die Bilder es ausmachen ? wenn ich tausend Götter (Bilder) um mich stehen hätte und ich hätte Götter nicht inwendig in mir in meiner Seele / würden sie mir was helffen können ?

Bey einer andern Gelegenheit / da dieser nebst seinem Sohne in ein Haus gekommen / in welchem Leute gesoffen und gespielt / hat er zu seinem Sohne gesagt : laß uns von diesen Leuten weggehen / denn hie ist Gott nicht. Und dergleichen Reden mehr / welche von des Herzens Beschaffenheit zeugen können.

§. IX.

Zu einer andern Zeit ist den Correspondenten communiciret ein Extract eines Schreibens / welches einer von denen Missionariis, die Se. Königl. Maj. in Dennemarck zur Bekehrung der Heyden nach OstIndien gesandt / aus Franquebar auf der Küste Cormandel am 16ten Octobris 1706. geschrieben hat / darin er meldet / daß der Verkündigung des Evangelii unter den dortigen Heyden / den Malabaren / so mächtige Hindernisse entgegen stehen und so manche Gefahr dabey sich finde / daß dadurch / wenn nicht die Glaubens Hand den starcken Arm des Herrn ergriffe / und sich daran fest hielte / ihre Herzen leicht zaghaft gemacht und niedergeschlagen werden könnten : sintemal die Malabaren fast durchgehends ein freches wildes Volk seyen / und die Sclaverey des Satans / darin sie stecken / für eine sonderbare Freyheit achten / auch sich dabey auf ihrer Religion Alterthum beruffen / dagegen die Christliche als eine neue un-gegründete Sache ansehen / (welche etwa vor 1700. Jahren sich erst angehabt hätte) am meisten aber gehindert werden durch das böse Leben derer / so sich Christen nennen / als weßentwegen der Name Christi unter diesen Heyden sehr geschmähet werde / nicht weniger durch die Lieblosigkeit derselben / da nemlich diejenigen Malabaren / welche ehemals durch die Missionarien aus der Römischen Kirche bewegt worden / sich

zur

zur Christlichen Religion zu wenden / als solche darüber von den andern Malabaren ausgestossen worden / auch von denen Christen Schutz und Hülfs-loß gelassen seyen.

Doch habe GOTT sie im Vertrauen zu ihm gestärket / daß sie glauben / es sey ihm nicht unmöglich (ob es gleich vor Menschen Augen ganz unmöglich scheine) etliche von diesen abs göttischen Heyden zu sich zu bekehren : wie denn auch schon ein Malabar, der seiner Eltern beraubt / sich bey ihnen angemeldet / daß er sie als Väter erkennen / ihnen alle Freue und Liebe beweisen / auch künfftig mit ihnen in Europam reisen / jeko aber von ihnen Unterricht in der Christlichen Religion annehmen wolle / welchen sie auch demselben und einigen andern / so er mit herzugeführet / bishero ertheilet haben ; so seye auch Anstalt gemacht / daß die in der Christen Diensten stehende Slaven zu ihnen gesandt werden sollen / um ihrer Catechisation bezumohnen / welche sie in Portugiesischer Sprache halten : auch seyen sie im Werck begriffen / etwas in die Malabarische Sprache zu übersetzen / darzu ihnen schon ein und anderer Malabar, so Europäische Sprachen verstehen / zu Handen kommen / von welchen sie zugleich die Malabarische Sprache erlerneten / um nachher mit den andern Malabaren in ihrer Sprache von dem lebendigen Erkenntniß GOTTES zu reden ; und sey der Christliche Glaube schon in ihre Sprache

che

Die übersehet : von welchem denn auch eine Abschrift / auf Blättern von Bäumen nach der dortigen Landes-Manier geschrieben / anders geschickt worden / so in der Naturalien-Cammer des Wärsen-Hauses beygehalten wird.

Was diese letztere Sache betrifft / ist beyläuffig zu gedencken / daß von selbigen Königlich-Dänemärckischen Missionariis zu Ende des Monats Septembris mehrere Nachricht eingelauffen / welche dann in gedachter Correspondenz ferner einige Materie gibt.

§. X.

Was fürs andere die wenige Aenderungen und unterschiedliche merckwürdigemstände anlanget / so seither dem 4ten Julii, als dem Dato meines vorigen an Erw. Gnade abgelassenen Send-Schreibens / vorgefallen / sind solches folgende.

Im Pædagogio Regio ist zwar sonst keine Veränderung vorgegangen ; bey Gelegenheit aber des gegenwärtigen Michaëlis-Examinis, und da in demselbigen die Discipuli Classis Selectæ ihre Orationes valedictorias halten / ist von dem Inspectore desselbigen ein Programma de Cunctatione scholis perniciofa in Druck gegeben ; gleichwie von eben demselbigen den 7. Aprilis anno 1706. ein Programma de Festinatione scholis perniciofa ediret worden : welche beyde Programmata um deswillen bey dieser Nachricht billig zu erwähnen / diemeil

aus

18 Die Schulen des Waisen-Hauses.

aus denenselbigen die Einrichtung der Classis Selectæ umständlicher zu vernehmen. Auch möchte dieses einige noch zu erwähnen seyn / daß diesen Sommer ein gewisses vornehmes Gymnasium nach dem model des Pædagogii in vielen Stücken / und so viel möglich gewesen / eingerichtet worden.

§. XI.

In den Schulen des Waisen-Hauses war die Zahl der Kinder zu der Zeit / wie §. 29. zu sehen / ein tausend und zwölffe ; welche Zahl bis anhero vermehret worden / daß nunmehr sich in denselben ein tausend und sechs und sechzig befinden : also daß die Zahl aller Scholaren und Kinder im Pædagogio Regio und in den Schulen des Waisen-Hauses / davon §. 32. siehet / jezo bey zwölffte halb hundert ausmachtet.

Und weil in jezt gedachten §. 32. die Scholaren nach den Provinzien und Ländern eingetheilet sind / so möchte noch dieses beyzufügen seyn / daß ein Knabe von Smyrna in Asien anhero gesendet / und vor ein paar Wochen allhier ankommen ist / um seine Studia in dem Pædagogio Regio zu treiben.

Weil auch §. 26. des ausführlichen Berichts von der Essentia dulci gedacht ist / welcher mit nechsten zum Druck befördert werden soll / und die Medici des Waisen-Hauses mit jezo etwas umständlicher übergeben / so wil

Nachr. von den Arzñ. des Wänsf. Hausf. 19

will ich solches hier beyfügen / nemlich daß derselbe von dem im Unterricht vom Leibe und natürlichen Leben des Menschen befindlichen Berichte unterschieden sey: indem darinnen nicht allein die Beschaffenheit oder Zubereitung der Essentia dulcis erkläret / und gezeigt wird / wie gar weit sie von anderen gemeinen Gold-Tincturen unterschieden sey / und worinne ihre Krafft und Wirkung überhaupt bestehe; sondern auch ihre Virtutes specificæ oder eigentliche sonderbare und gewisse Wirkungen vorgeleget und unterschieden werden: woben denn zugleich gewisse Gründe und Regeln an die Hand gegeben sind / nach welchen sich nicht allein Medici solcher allerhand schweren Kranckheiten / als Epilepsie, Contractur, Sichts / schweren Geburten / Augen-Kranckheiten / und anderen / auch in diesem Bericht nicht specificirten vorkommenden Kranckheiten / methodice bedienen / sondern auch ungelehrte selbst dieselbe sicher und mit Nutzen gebrauchen können.

§. XIII.

Es ist auch in obbemeldtem Berichte einer Essentia neruinæ solaris Erwähnung geschehē / welche gleichfals in unterschiedenen schweren Kranckheiten sehr gute Wirkung beweiset: insonderheit aber ist sie nach derjenigen Erfahrung / welche die Medici des Wänsen-Hauses bisher vielfältig davon gehabt / ein Specificum wider die Epilepsie / Contractur und allerley bey

schwängern und gebährenden Frauen wie auch Wöchnerinnen entstehenden Zufällen / nicht weniger auch wider unterschiedene Blutflüsse: in welchen angezeigten Kranckheiten sie fast eben so gute Wirkung als die Ess. dulc. erweist; und nur zu dem Ende bekant gemacht wird / damit/ weil der Preis derselben einen guten Theil geringer ist/ die Patienten/ mit ihrer desto mehrern Erleichterung in solchen Kranckheiten der selben sich bedienen können.

§. XIV.

Nachdem auch diejenigen Medicamenta, welche man nach Anzeige des Unterrichts vom Leibe und natürlichen Leben des Menschen/ zu denen Haus-, Reise-, und Feld-Apotheken/ so bishero in hiesiger Wäysen-Apotheke instruirt worden / gebrauchet/ bey vielen Krancken so wol inn- als aufferhalb Teutschlandes / unter Göttlichem sonderbaren Segen / nicht geringen Nutzen geschaffet / sonderlich weil selbige bey einer Kleinen Anzahl dennoch von solcher kräftigen Wirkung sind/ daß allen gewöhnlichen/ ja auch vielen schweren/ und sonst vielmals incurabeln Kranckheiten / auch von Ungelehrten damit begegnet werden kan: so sind die Medici des Wäysen-Hauses iederzeit darauf bedacht gewesen/ wie selbige immer mehr und mehr in einen solchen Stand gesetzt werden möchten/ daß die Patienten einen desto mehrern Nutzen davon zu hoffen Ursach haben möchten.

Daher

Daher ist denn auch unter göttlichem Segen erfolgt / daß solche Medicamenta in der That in vielen Stücken emendiret / und in ihrer Krafft um ein merkliches dergestalt verbessert sind / daß sie sowol kräftiger wircken / als auch noch sicherer von einem ieden appliciret werden können: wie denn auch vermittelst vorherbenenneter Essentia neruinae solaris die Einrichtung solcher Haus- Reise- und Feld- Apotheckchen wird dergestalt gemacht werden können / daß sich Haus- Väter und Reisende / ohne sonderliche Kosten werden damit versehen können; wie aus dem Anhang angeregten Besichts von der Essentia dulci mit mehrern zu ersehen seyn wird.

s. XV.

Im übrigen weil im vorigen Send-Schreiben bey Erwähnung der Medicamenten und des jenigen Segens / welchen Gott auf dieselben gelegt / zugleich einige merckwürdige Exempel davon angeführet worden: so habe nicht unnützlich zu seyn erachtet / hieselbst kürzlich anzuführen / was auch andere davon angemercket: wie denn ein gewisser vornehmer Medicus zu Ende des Monats Augusti an den einen Medicum des Waisen-Hauses dieses davon berichtet:

„ Es hat ja Gott diese Medicamenta bis
 „ hero selbst zur Gnüge defendiret / wie solches
 „ die vielen und zum Theil sehr remarquablen

„ Exempel bezeugen ; wie ich denn selbstn auf
 „ mein Gewissen bezeugen kan / daß ich der Es-
 „ sentia dulcis Segens-volle Krafft in sehr vie-
 „ len Epilepticis, deren einige mit einer oder et-
 „ lichen dosibus sind völlig curiret worden / öff-
 „ ters erfahren ; wie auch in Contracturen / wo-
 „ runter ein Mann von etlich und sechzig Jah-
 „ ren/welcher Gottlob ! völlig davon curiret ist/
 „ und diese Stunde noch gesund lebet. In
 „ Blutflüssen habe ich die Essentiam dulcem
 „ absonderlich gut befunden / wie solches unter
 „ andern das lest übersandte Exempel von der
 „ Frau / welche etliche Jahre gegen die Zeit ih-
 „ rer monatlichen Reinigung statt derselben ein
 „ Blutspeyen bekommen/ bezeuget/ welche Frau
 „ sich noch diese Stunde wohl befindet ; und
 „ ohnerachtet dieselbe auf geschene Alteration,
 „ und zwar bey instehendem Fluß des monatli-
 „ chen Geblüts / wiederum einiges Blut auf zu-
 „ husten begunte / so ist doch solches so fort auf
 „ den Gebrauch der Essentia dulcis wiederum
 „ in gute Ordnung gebracht worden / daß sich
 „ nachgehends die monatliche Reinigung zu ge-
 „ höriger Zeit / und ohne einige incommodita-
 „ ten eingestellt hat.

„ Insonderheit habe ich auch deren Krafft
 „ bey Wöchnerinnen / wie auch bey schweren
 „ Geburten / Nachwehen / und bey übermäß-
 „ sigem Abgang / nicht weniger auch bey ver-
 „ halte-

„haltenem Geblüt bey Wöchnerinnen/ an ih-
 „rer vielen vortrefflich befunden.

„Im Stein hat dieselbe unterschiedliche
 „mal zur Stund geholffen : wie ich denn in
 „gleichen in unterschiedenen Augen = Kranck-
 „heiten dero Tugend bekräftigen kan. Über-
 „haupt habe ich dieselbe in allen Kranckheiten als
 „eine herrliche Stärckung nebst andern Medi-
 „camenten / deren Wirkung sie gleichsam
 „befördert / gebrauchet.

„Die Essentiam amaram habe für allen
 „in Scorbutischen Kranckheiten sehr gut be-
 „funden / wie auch insonderheit in der Gelbe-
 „suche / im Erbrechen / im Mangel des Ap-
 „petits und Durch = Fällen.

„Die Sieber-Essenz habe als ein Alexi-
 „pharmacum in hitzigen und Fleck = Siebern/
 „nebst anderen dazu dienlichen Medicamenten/
 „öffters sehr wohl befunden.

Das Elixir polychrestum habe in den
 „so genanten Franzosen / wie vor diesem davon
 „ausführlich gemeldet / sehr kräftig befunden /
 „wie auch in Sichte = Schmerzen / Verstopf-
 „fung der Monatlichen Reinigung / Ma-
 „lo hypochondriaco, ingleichen auch in un-
 „terschiedlichen Siebern.

„Die Pilulæ polychrestæ aber haben
 „mich Gott Lob im weissen Fluß / in Versto-
 „pfung des monatlichen Geblüts fast nie-
 „mals verlassen / sondern præmissis præmit-

24 Nachricht von den Urgn. des Wänsf.

„tendis glücklichen effect erzeiget : wie ich sie
„denn ingleichen bey Verstopfung der gülden
„nen Ader nicht gnugsam preisen kan.
„Den Pulverem bezoardicum, und an-
„tispassmodicum habe ingleichen vielfältig gut
„befunden ; wie auch das Magisterium Sola-
„re, und insonderheit diaphoreticum, wel-
„ches ich sehr æstimire.

§. XVI.

Aus diesem und andern dergleichen Zeug-
nissen mehr / so fast täglich von andern Orten her
einlauffen / ist offenbarlich zu ersehen / wie diese
Vorsorge und Güte Gottes / die Er durch Dar-
reichung guter und sicherer Arzneyen an dem
Wänsen-Hause erzeiget / zugleich einen Segen
bey sich führe / dessen sich so viele andere / auch
ausser dem Wänsen-Hause weit und breit zu er-
freuen haben ; dessen man also zum Lobe Gottes
zu gedenccken gnugsame Ursach gefunden.

Und hat mich dieses so umständlich anzu-
führen unter andern auch bewogen die lieblose
Beschuldigung etlicher übelgesinnteter Men-
schen / welche die Erwähnung dieser Sache aufs
übelste mißgedeutet und daraus unrochtmässi-
ger Weise zu erzwingen sich nicht gescheuet / als
ob man ohne Grund der Sache / bloß um eines
schändlichen Gewinstes willen / die Krafft der
Medicamenten zu erheben gesucht : da doch
aus so vielen Zeugnissen / so mir von so unterschied-
nen Orten her selbst zu Gesichte kommen / gar
ein

Exempel der Göttlichen Prouidentz. 25

ein anders erhellet; dessen was ich an meinem eigenem Leibe und anderen/ so um mich sind/ sonderlich bey dem Wäysen-Hause / vielfältig erfahren habe / zu geschweigen.

§. XVII.

Von den besondern Exempeln der bishero angemerkten göttlichen Prouidentz noch etwas hinzuzuthun / so melde / daß als mein an Erw. Freyherrl. Gnad. am 4ten Julii datirtes Send-Schreiben; noch unter der Presse war / dem Wäysen-Hause Vierzig Thaler verehret worden. Dieses war demnach die erste Gabe auf die vorige in ietztgedachtem Send-Schreiben vom Wäysen-Hause gegebene Nachricht.

Als ich diese Vierzig Thaler empfangen / ward mir von dem Oeconomo ein Verzeichniß der nöthigen Ausgaben gesendet / worzu denn Fünffzig Thaler erfordert wurden. Ich sandte ihm was ich hatte / und ließ ihm dabey sagen / wenn ich mehr bekäme / so wolte ich mehr senden: und da kamen dann noch fünfzig Thaler / die ich im geringsten nicht vermuthen seyn konte; daß also der erfordernten Ausgabe dismal ein Genüge geschähe.

§. XVIII.

Etliche Tage darnach ward ein Polnischer Thaler im Stock des Wäysen-Hauses gefunden / und war auf dem Zettel / darein er gewickelt / dieser Vers geschrieben:

B 5

Hört

Hört / liebe Kinder / bitt' / daß GOTT mich
 woll' bekehren /
 Dieweil ich stehe noch im Anfang GOTTES
 Gnad ;
 Daß GOTT aus Gnaden woll' den schwach
 en Glauben mehren /
 Bis ich bekehrt / im Geist verricht
 ein } Glaubens = } That.
 } größere }

§. XIX.

Bald hierauf kamen mit der Post ans
 Waisen-Haus Hundert und zwanzig Thaler /
 mit der Nachricht / daß ein vornehmer Gönner
 für hundert Thaler Korn zum Nutzen des
 Waisen-Hauses verkauft / und noch zwanzig
 Thaler darzu geleyet habe / welche er dem
 nach hiemit ans Waisen-Haus zu senden ordi-
 niret. Und an eben dem Tage wurden im
 Stocck zwey harte Thaler gefunden / mit der
 Beschrift: denen Dürfftigen / von einem
 Dürfftigen / der seine geist- und leibliche
 Noth zuvorderst GOTT selber und durch ih-
 re Vorbitte empfiellet.

§. XX.

Den 20ten Julii ließ ich / dieweil das Examen
 gehalten war / alle Kinder aus denen zum Wai-
 sen-Hause gehörigen Schulen auf dem Hofe des
 Waisen-Hauses zusammen kommen. Ihrer
 waren damals an der Zahl Tausend und ein
 und

und funfzig. Sie wurden nach Anleitung des Hunderten Psalms zum Lobe und Danck GOTTES / zu wahrer Gottesfurcht / Fleiß und Gehorsam kürzlich ermahnet. Hierauf wurde einem jeden ein gebunden Exemplar von der am Himmelfahrts-Tage dieses Jahrs gehaltenen Buß-Predigt / handelnde von dem Gnaden-Reiche unsers HERRN IESU CHRISTI / und daneben eine Semel gegeben ; wie dergleichen Vermahnung und Beschenckung der Kinder bey jedem Examine, und also jährlich viermal / zu geschehen pflaget.

Als ich dieses verrichtet / und wieder zurück nach meiner Stube gehen wolte / wurden mir von einem Studioso Vier Thaler species eingehändiget / die ein Kaufmann aus einer gewissen Reichs-Stadt zu Behuf des Waisens-Hauses anhero gesendet.

§. XXI.

Des Tages darauf offerirte ein Prediger vom Lande Linen Thaler / und etliche Tage darnach wurden in einem Briefe von einem benachbarten Orte gesendet Ein Ducate species, Zwey Thaler species und Zwey Schau Stücke / welches insgesammt Zehen Thaler ausmachte ; und war nichts dabey geschrieben als diese Worte : Zu der Ehre und Lobe GOTTES / und denen armen Kindern zu Nutze. GOTT segne es!

§. XXII.

§. XXII.

Wenig Tage darnach wurden sechs Thaler im Stöcke gefunden mit diesen beygefügtten Worten : Diese sechs Thaler wil den Wäysen verehret haben / weil mir sie GOtt bescheret ; und wünsche / daß der liebe Vater möge seinen Segen an diesen armen Wäysen reichlich spüren lassen. Er ist getreu / er wird es auch thun / Amen.

§. XXIII.

Um eben selbige Zeit wurden ans Wäysen-Haus vier Sechzehngroschen-Stücke gesendet / mit einem beygefügtten langen Schreiben / aber ohne Unterschrift des Namens. Der Inhalt des Schreibens zeigte an / daß es ein Schulmeister auf einem benachbarten Dorfe sey. In dem Briefe aber hatte er gar besondere Umstände seiner von Jugend auf gehaltenen Göttlichen Führung / und insonderheit / wie ihm GOtt sein Herz gerühret / und zu einer Verleugnung des ungöttlichen Wesens / und wahren Sorge für sein ewiges Heyl gebracht habe.

Ben der Gabe aber war dieses mercklich. Es hatte ein gewisser Wohlthäter eine besondere Gabe für nothdürftige Studiosos destiniret / wie

wie davon im vorigen Send-Schreiben §. 76. Meldung geschehen. Nun war dieses Geld schon bis auf den letzten Heller an arme Studios, derer jedem wöchentlich zwey Groschen davon gegeben wurden / ausgetheilet : weilten aber die Recipienten für dismal sich dennoch wieder eingefunden / kam ihnen dieses Schulmeisters Gabe zu Hülffe / daß sie nicht leer wieder weggehen dürften / denn ich hatte sonst eben gar nichts.

§. XXIV.

Bald drauf wurde ein Ducate im Stock gefunden mit der Beyschrift : Gott segne dieses wenige ! Und gleich darauf sendete ein Wohlthäter aus einer gewissen Reichs-Stadt in einem Briefe / einen Doppel-Ducaten.

§. XXV.

Den 17ten Augusti empfing ich hundert Käysergülden / von diesen ist im vorigen Send-Schreiben §. 117. gedacht / daß eine gewisse Person dieselben nach ihrem Tode auszahlen zu lassen versprochen ; solche hat sie aber noch bey ihren Lebzeiten zu geben belibet : Und weil die Wohlthäterin gern gesehen / daß jährlich auf ihren Geburtstags-Tag die Armen einen Genuß davon

von hätten / so lange ihr Gott das Leben gebe / so ist diese Verordnung damit gemacht / daß jährlich auf denselben Tag davon eine Anzahl Hemder angeschaffet / und / als dieser Wohlthat wegen / Kindern die sich wohl verhalten gegeben werde. Als diese hundert Käysergülden einliefen / ward ich eben wegen zwanzig Rthl. die zu bezahlen waren / erinnert ; weil ich nun nichts hatte / ließ ich antworten / daß ich bäte / noch ein wenig Gedult zu haben. Man ließ mir aber wieder sagen / es wäre jetzt zum höchsten vonnöthen / und litte keinen Aufschub. Da waren nun inzwischen die hundert Gülden kommen / daß also die zwanzig Thaler gleich bezahlt werden konnten.

s. XXVI.

An eben dem Tage brachte ein Studiosus zween Thaler species, und zween Thaler courant , die ihm ein Unbekanter an einem andern Orte / dahin er verreiset gewesen / fürs Wäysen-Haus zugestellet.

Und folgenden Tages wurden von einer nahmhafften Reichs-Stadt Funzig Thaler auf diese Weyse anhero gesendet / daß einer von einem andern Orte folgendes dabey geschrieben: Liebste meinem unbekanntem doch dienstfreundlichen Grusse berichte demselben / daß
mir

mir am nächsten Freytag mit der Post von N. beykommender Beutel Geld nebst einem Brief zu Landen kommen/ gezeichnet H. I. N. Inhalts/ daß eine Christliche Person in N. die mir unbekannt/ auch ungenannt zu seyn verlanget / in einem mit schwarz Lack versiegelten Beutel mir funffzig Thaler zu sendere/ mit dienstlicher Bitte/ dasselbe ohnschwer an meinen Herrn Professor, Behuff seines Wäysen-Hauses zu übermachen / und von demselben eine kleine Quittung zu verschaffen; als habe dasselbe hiemit bewerkstelligen und in natura übersenden wollen.

Es kam zugleich von der Post ein Brief von einem mir bekannten Prediger/ mit der Gabe einer Witwe/ so ihm fürs Wäysen-Haus von ihr zugestellet war/ und hatte die Witwe selbst folgende Worte auf einem Zettel darbey geschrieben: Eine Witwe überschicket nach ihrem Vermögen/ aus Christlichem Herzen/ dem Herrn Professor Francken/ Behuf des Wäysen-Hauses oder armen frommen Witwen/ beygehende acht Thaler/ und bittet/ damit für lieb zu nehmen. Datum den 6. Augusti 1707.

§. XXVII.

Nach dieser Zeit gab ein Kauffmann/ der seiner Kinder wegen eine Reyse hieher gethan/ fürs Wäysen-Haus Linen Ducaten.

Und

Und von der Post wurde ein Brief mit Zehen Thalern Geld mir eingeliefert. Es sendete diese ein junger Mensch/ der selbst von einem geringen Vermögen war : und ward von einem andern dabey berichtet/ daß derselbe bishero angefangen / seine vorigen sündlichen Wege zu verlassen/ und hingegen den Weg zum Leben zu erwählen : nachdem nun solches geschehen / so habe er aus Danckbarkeit gegen Gott/ und aus Liebe gegen den Nächsten diese Zehen Thaler dem Waisen-Hause hieselbst verehren wollen / mit Bitte / seiner im Gebeth vor Gott zu gedencken / daß er ihm mit seiner Gnade ferner beystehen / und ihn bis an sein Ende auf dem angetretenen Wege erhalten möchte.

In eben der Stunde wurden mir Zwanzig Thaler eingehändiget / ohne Benennung dessen/ der sie gesendet : Es war aber diese Beschrift dabey befindlich : Wohl dem / des Hülffe der Gott Jacob ist / des Hoffnung auf den Herrn seinen Gott stehet.

Der Herr ist allen gütig. Derselbige gütige liebe Vater übersendet dieses den Armen im Waisen-Hause/ durch eine Waise/ die sich schuldig findet/ die große Güte des lieben Vaters hoch zu rühmen und zu preisen/ für alle gnädige väterliche Vorsorget
bis

bisher so reichlich erzeiget; der wolle auch
 diß wenige reichlich segnen zu seinem
 Preise.

S. XXIII.

Noch in dem Monat Augusto wurden
 Vier Groschen im Stocke gefunden mit dieser
 Beyschrift: Dieses wird von einem Studio-
 so den armen Wäysen gegeben/ weil ehe-
 mals etwas a Vier Groschen von selbigem
 jemanden entwendet worden / und dem
 rechten Herrn nicht kan wieder erstattet
 werden; bittet/ GOTT wolle ihm solche
 schwere Sünde um Christi willen nicht zu
 rechnen.

Deßgleichen wurden von einem Christ-
 lichen von Adel Vier Reichsthaler mit
 zu dem Ende offeriret/ daß sie an nothdürfftige
 Studiosos vertheilet werden möchten / welche
 dann wieder so eingetheilet sind/ daß einem wö-
 chentlich zween Groschen gegeben worden.

So wurden auch noch in diesem Monat
 von einem/ der alhie im Pædagogio Regio stu-
 dirt/ Zwölff Thaler fürs Wäysen-Haus ge-
 bracht/ womit es diese Bewandniß hatte/ daß
 dessen Herr Vater dieselben dem Wäysen-Hau-
 se destinirt / und sie selbst zu überbringen wil-
 lens gewesen/ aber von GOTT durch einen seli-
 gen

E

gen Tod hinweg genommen worden; worauf die hinterbliebene Frau Witwe solche übersendet.

Noch sendet ein Christlicher Freund in einem Briefe **Ein** Thaler; und derjenige Studiosus, der mir **Vier** Thaler species gebracht §. XX. brachte mir wieder **Zehen** Reichsthaler/ so ein gewisser Canonicus aus eben selbiger Reichs-Stadt sendete.

§. XXIX.

Bald im Anfange des Septembers kamen **Zundert** Thaler mit einem Briefe / der also lautete: Mein Herr Professor geruhe dieses wenige von einer **GOTT** wohlbekannten Seelen wohlgeneigt auf- und anzunehmen/ und zu etwa weniger Unterstützung des angelegten Waisen-Hauses zu employiren/ auch in dero andächtigen Gebeth selbige mit einzuschließen.

Hierbey war keine Unterschrift: und ist also dem **HERRN** bekant/ wer dieser Wohlthäter ist; welchem es **GOTT**/ wie allen andern / aus Gnaden reichlich vergelten wolle!

Dergleichen sendete ein anderer wiewol mir bekant^{er} vornehmer Wohlthäter dem Waisen-Hause **Zundert** Thaler: und ein anderer
Christ

Christlicher Freund Zween Thaler / mit der
Beyschrift : In das Hallische Wäysen-
Haus/ nebst Erwünschung vieles Segens
und Gedeyens von Gott.

Und ein hiesiger Freund kam heim von der
Reyse/ und brachte Drey Thaler mit/ die ihm
auf seiner Reyse von einem Prediger fürs Wäy-
sen-Haus zugestellet waren.

§. XXX.

In diesem Monat wurde ferner berichtet/
daß eine gewisse Standes-Person an eine ande-
re Standes-Person weiblichen Geschlechts/ oh-
ne die allergeringste Absicht sie oder ihren Ehe-
herrn zu einer Wohlthat zu bewegen / für Sie
und ihren Herrn zwey Exemplar von der un-
längst in Druck gegebenen und in den zwey
Send-Schreiben bestehenden Nachricht vom
Wäysen-Hause geschicket. Da nun Dieselbe
eben bekümmert gewesen eine Gelegenheit zu fin-
den/ solche ihrem Eheberrn zuzuschicken/ indem
es mit der Post nicht seyn könen/ so hat sich gleich
iemand bey ihr angegeben fragend/ ob sie nicht
etwas an denselben zu bestellen hätte ; welche
Gelegenheit Sie dann ergriffen/ und das Exem-
plar an Ihn fortgesendet. Nachdem es nun
derselbige zu lesen angefangen / hat er sich sofort
resol-

resoluiret/ Hundert Louis d'or an das Wäysen-Haus zu übermachen/ welche zuvor von ihm zu einigen Meubeln für seine Frau Gemahlin destiniret waren; hat auch zu Auszahlung dieses Geldes sobald sichere Veranstaltung gemacht: die Frau Gemahlin aber hat ihr solches so gar nicht mißfallen lassen/ daß dieselbe vielmehr Gott darüber gepriesen/ daß solches Geld nicht unnützlich/ wie ihre Worte lauten/ sondern zu einem wahrhaftigen Nutzen des Nächsten angewendet worden.

Als mir dieses notificiret wurde/ war nur etliche Tage vorher mir von einem gewissen Orte berichtet/ daß ein Wohlthäter mir Hundert Thaler fürs Wäysen-Haus senden wollen/ er habe aber eben zu der Zeit von der sehr großen Bedrängung und Dürftigkeit eines seinem Amt mit aller Treue vorstehenden Predigers gehöret/ und wie sich derselbige vergeblich bemühet/ Hundert Thaler zu seiner Rettung irgendwo zu borgen; so habe er dann die dem Wäysen-Hause destinierte Hundert Thaler zu Rettung dieses Mannes angewendet.

Auf diese mir gegebene Nachricht hatte ich nun eben geantwortet/ und bezeuget/ daß es mir von Herzen lieb sey / daß man diesen bedrängten Prediger in seiner Noth nicht habe stehen

cken lassen; wie ich ihm denn auch durch Gottes Gnade solche Hülffe von Herken gerne gegönnet: Ich hatte aber bey der gleich erfolgenden Nachricht von vorerwehnten Hundert Louis d'or diese reflexions, daß dort hundert Thaler dem Wäysen-Hause destiniert waren/ aber zu eines andern Rettung angewendet wurden; hier hingegen hundert Louis d'or einer andern Person destiniert gewesen / und dem Wäysen-Hause zur Hülffe zugesendet worden: und wie ich jenem die Hülffe/ so ihm wiederfahren/ von Herken gern gegönnet/ also mir hingegen die noch größere Hülffe von derienigen Person/ welcher solche hundert Louis d'or zgedacht waren/ von ganzem Herken gegönnet/ ia noch dazu Gott von allen Seiten darüber gepriesen worden. Gott wolle aus lauter Barmherzigkeit und nach seiner ewigen Treue dasjenige Verlangen/ und den Wunsch/ so diese Stands-Person/ ihrer Seelen Wohlseyn betreffend/ ausgedrucket/ in Gnaden erfüllen/ und es derselben an keinem Guten fehlen lassen.

§. XXXI.

Wie mich nun Gott in diesem Monat durch izerzehlte Sache erquicket hat; also ist auch durch Folgendes geschehen. Es war gar nichts mehr zu Ausgaben vorhanden/ so daß es

E 3

auch

auch an dem mangelte/ was zu der höchstnöthigen wöchentlichen Salarirung der Praeceptorum erfordert wurde. Da wurde mir ein Paquet übergeben/ worinnen sich/ nebst einem Zettel/ daß dieses fürs Wäysen-Haus gesendet wurde/ befunden: Dreyßig Thaler an zweydrittel Stücken/ zween Holländische/ ein Danziger/ ein Dänischer Reichsthaler/ ingleichen ein Sächsischer mit einem Anhänge; ferner ein Ducate/ ein Rosenobel/ ein silbern Becher/ eine überguldete Schale und neun silberne Löffel.

Ein Reisender gab auch einen versiegelten Brief ein/ ohne Meldung des Namens/ worinn Vier Thaler waren fürs Wäysen-Haus. Und ein Prediger / der ehemals im Wäysen-Hause mit gespeiset / und informiret / sandte zween Ducaten/ und etwas Leinwand; wie denn auch sonst von Leinwand/ Flachs/ und andern dergleichen/ einiges dem Wäysen-Hause zugesendet worden.

Ingleichen sandte eine sich nicht meldende Person von zwanzig Meilen her / wie im Schreiben gedacht wird / Linen Thaler und acht Groschen dem Wäysen-Hause/ und empfahl sich dabey zu Christlicher Fürbitte.

§. XXXII.

Bald darauf sandte eine gewisse Gräfin
Sunffzig Thaler : und eine Adelige Person
Zehen Thaler : und im Stocke wurde gefun-
den ein *Albertus-Thaler* / mit einem beygefügt-
en Zettel / darinn sich eine Person / bey bekümmerli-
chen Umständen ihres Gemüths / dem Gebethe
des Wäpffen-Hauses anbefahl.

§. XXXIII.

Am zoten Septembris wurde im Stock ge-
funden ein Ducate / mit einem Zettel / worauf
geschrieben war : Sie wollen meiner in ihrem
Gebeth bey GOTT eingedenck seyn / damit
der Höchste zu meinem Vorhaben Gnade
und Segen verleihen / und mich glücklich
nach Hause führen möge.

Alles zu GOTTES Ehren.

Am zoten Septembris, dem Tage mei-
ner Geburth / den ich zum 24ten mal / Gott
sey Danck / glücklich erlebt.

Am zoten Septembris wurden auch die in
§. 30. erwähnte hundert Louis d'or ausgezah-
let / als eben nichts vorhanden war / hingegen
bey vorsehender Messe sich nöthige und grosse
Ausgaben funden.

Die zahlung geschah an zwey drittel Stücken / so daß sieben zwey drittel Stücke / für einen Louis d'or gerechnet wurden. Ich erinnerte mich dabey / daß mit sieben zwey drittel Stücken das ganze Werck seinen Anfang genommen / wie solches in Ew. Freyherrl. Gn. Send-Schreiben pag. 21. (in der 2. Edit. p. 20.) gedacht wird / und zuvor schon in den Fußstapfen gemeldet worden. Da diese Gabe nun eben Hundert mal so viel ausmachtet. Und weil dann die Zahlung eben zu einer solchen Zeit geschahen / da mans zum höchsten benöthiget gewesen / hat mir solches die hierinnen waltende göttliche Prouidentz so viel nachdrücklicher zu erkennen gegeben.

§. XXXIV.

Da ich im Begriff war / gegenwärtiges Send-Schreiben an Ew. Freyherrl. Gn. dem Druck zu übergeben / nemlich im Anfang des Octobers / lauffet noch von einem vornehmen von Adel ein Schreiben ein / in welchem sich folgende Worte befinden : Ziernechst habe dem Herrn Professor nicht uneröffnet lassen sollen / wie ich zu einer Erinnerung unterschiedener in kurzen von Gott genossener Wohlthaten (worunter ich auch den guten effect ihrer Gallischen Arzneyen in meinem Hause billig

recha

rechne) ein kleines *adjuta* Ihrem lieben
Waisen-Hause von sechzig Rethlen zugeeig-
net / welches / wie es aus wohlmeinendem
Gemüthe kommet / auch also anzunehmen
bitte / und nur zu *ordonniren* / wohin und auf
was Weyse solches Geld für Sie am be-
quemsten ausgezahlet werden könne. Des-
gleichen sendet auch ein ungenannter Wohl-
thäter fünf und zwanzig thlr.

§. XXXV.

Gelobet und gebenedeyet sey der lebendige
Gott / der noch immer der Alte Gott ist / wel-
cher die / so ihr Vertrauen auf ihn setzen in dem-
jenigen / so sie zu seiner Ehre und des Nächsten
Nutzen vornehmen und thun / nicht zu Schan-
den werden läffet. Ihm sey Lob und Dank
für den ersten Gedancken / den er in mein Ge-
müth kommen lassen / und für die erste Bewe-
gung / die Er in mein Herz gegeben / mich des
dürfftigen anzunehmen / und für die Ausferzie-
ziehung und Unterrichtung der Jugend zu sorgen.
Preis und Ehre sey Ihm allein für den Glau-
ben und kindliche Zuversicht / so er mir verliehen /
es auf seine Allmacht / Liebe und ewige Treue
getrost und freudig zu wagen. Immer und
ewig müsse er gelobet werden für alle Kräfte /
die er mir an Seele und Leib von Anfange dieses
E 5 Wercks

Wercks und in dessen Fortgange bis hieher dar-
 gereicht hat. Hochgelobet sey sein herrlicher
 Name für allen Segen / den er im leiblich- und
 geistlichen aus lauter unverdienter Gnade und
 Barmherzigkeit bey demselben öffentlich und in
 der That gezeiget / und für alle und jede verbor-
 gene Wirkungen / die er durch Veranlassung
 des Wapfen-hauses und übriger Anstalten in sehr
 vieler Herzen gegeben; wie auch / daß er so viel bö-
 ses / so Satanas und die Welt dagegen versu-
 chet / in allen Gnaden ab- und alles zum besten
 gewendet hat. Ihm gebühret von allem allein
 die Ehre. Er bewahre mich und einen jeglichen
 Wohlthäter des Wercks und Mitarbeiter an
 demselben / daß ja niemand Ihm seine Ehre rau-
 be / noch sich selbst etwas zuschreibe / weiter /
 als daß ihn Gott ohn alle sein Verdienst und
 Würdigkeit zu einem Werkzeuge gebrauchet
 habe ; für welche Gnade jedoch auch ein ieder
 Gott zu dancken hat / nemlich / daß er ihn zu
 seinem Werkzeuge zu gebrauchen gewürdiget.
 Er selbst wolle aber nicht weniger ein reicher
 Vergelter in Zeit und Ewigkeit seyn einem jegli-
 chen / der mit Rath oder mit That diesem Wer-
 cke beigestanden / demselben leibliche Wohltha-
 ten widerfahren lassen / oder es im Gebeth Sei-
 ner Liebe und Erbarmung anbefohlen / oder es
 christlichen Wohlthättern recommendiret / oder
 sich zum besten desselben auf einige Weise bemü-
 het /

het / oder sonst einigen Dienst dabey gethan :
 Sintemal ja Gott nicht ungerecht ist / daß er
 vergesse einiges Wercks der Liebe / obgleich keiner
 dadurch etwas Gott abverdienet. Derselbi-
 ge wolle auch dieienigen unvollkommenheiten / so
 von meiner Seiten sich bey administrirung des
 Wercks gefunden / und noch finden / die ich viel
 und mancherley zu seyn erkenne / wie auch wo
 dergleichen bey meinen Gehülffen sich befinden /
 aus allen Gnaden um Christi willen vergeben /
 und uns alle ie mehr und mehr zu desto grösserer
 Verherrlichung seines Namens davon reinigen :
 Und so dann auch iemand durch ungleiches ur-
 theil oder gar durch harte Verleumdungen bis-
 hero daran sich versündiget / so wolle es ihm Gott
 aus Gnaden zu erkennen geben / und ihm solches
 nicht zurechnen ; Hingegen wolle er die Anstalts-
 ten selbst nicht aus seiner väterlichen Beschir-
 mung lassen / und die / so daran arbeiten / so
 wol als die Jugend / so darinnen erzogen wird /
 in seiner Furcht und Liebe bewahren / auf daß
 niemanden ein Aergerniß gegeben werde / son-
 dern alles ferner so von statten gehe / daß es allein
 zum Lob und Preiß seines H. Namens gereichen
 möge.

§. XXXVI.

Hiemit habe ich dann Ew. Freyherrl.
 Gn. eine abermalige Nachricht sowol von
 dem

❦

Demjenigen/ was nach einiger Erinnerung noch
in mein voriges Send= Schreiben hätte gebracht
werden sollen / als von den bisherigen Umstän-
den des Waisen= Hauses und übriger Anstalten
erstattet: wobey ich nicht umhin kam / Denen-
selben für alle dero gegen dieses ganze Werk
und meine Wenigkeit tragende grosse Gewo-
genheit meine Erkäntlichkeit mit Worten zu be-
zeugen. Der getreue Gott aber wird/ nach sei-
ner unaussprechlichen Treue/ solches auch in der
That selbst nicht unvergolten lassen; und ver-
harre 2c.

Den 4. Octobr. 1707.



IVXXX

16

er
F=

ie
lo
Fe
la
ca

ca

ca

ca

ca

ca

ca

ca

ca

ca

ca

ca

ca

ca

ca

ca

ca

ca

ca

ca

ca

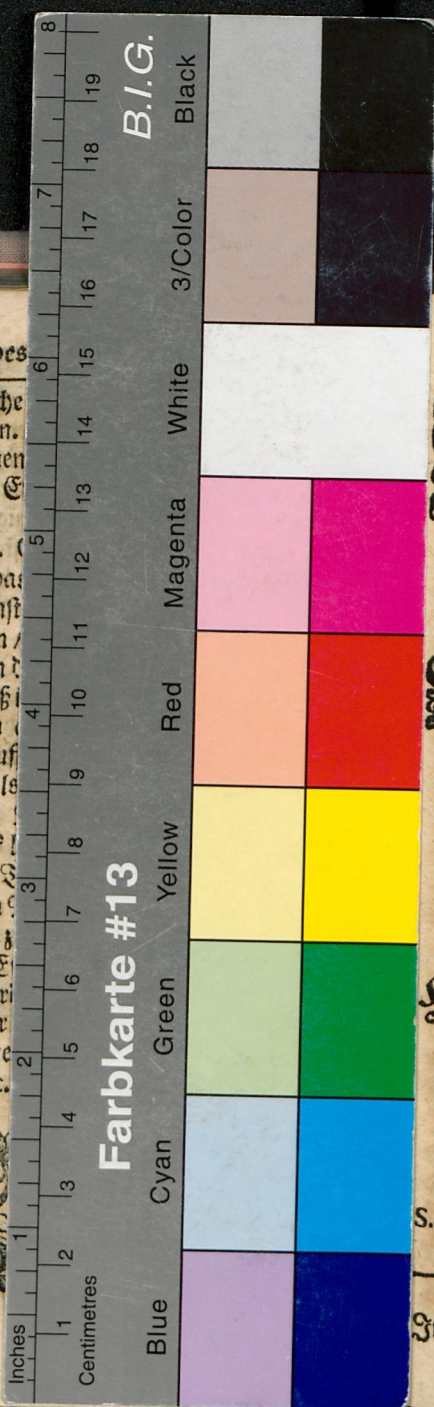
ca

ca

ca

ca

Ga 4749
§



Farbkarte #13

B.I.G.

Fernere
Nachricht

Von dem
Zustande

Des
Waisens-Hauses

und der übrigen
ANSEHEN

Zu Glaucha vor Halle /

In einem

Übermaligen Send-Schreiben
an den Hochwohlgebohrnen Herrn/
Herrn Carl Hildebrand/
Freyherrn von Canstein /

Auf Canstein / Schönberg und Neukir-
chen ic. Erbherrn /

Von

August Hermann Francken /
S. Theol. Prof. zu Halle und Pakt. zu Glaucha
vor Halle abgefasset.

HALLE /

In Verlegung des Waisens-Hauses MDCC VII.

